

Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



Abonnementspreis:

für Deutschland u. Oestr.-Ungarn bei direktem Bezuge von der Expedition in Streifenbanden **vierteljährlich 1,75 Mark, jährlich 6,75 Mark pränumerando.**

Bestellungen nimmt ferner jede Postanstalt oder Buchhandlung zum Preise von 1,50 Mark pro Quartal entgegen.

Abonnementspreis für's Ausland **jährlich 7,50 Mark pränumerando.**

Preise der Anzeigen:

die viergespaltene Petit-Zelle oder deren Raum für Geschäfts- und vermischte Anzeigen **30 Pfg.**, für Stellen-Angebote und Gesuche **20 Pfg.**
Die ganze Seite (400 Zeilen à 30 Pfg.) wird mit **100 Mark** berechnet.
Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.
Einzelne Nummern kosten je 30 Pfg. Probenummern (aus überzähligen Beständen) werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Fachblatt für Uhrmacher.

Post-Zeitungsliste No. 1926.

Verlag von Carl Marfels, Berlin W., Jäger-Strasse 73.

Fernsprech-Anschluss: Amt I, No. 2984.

XX. Jahrgang.

Berlin, den 1. November 1896.

No. 21.

Nachdruck ohne ausdrückliche Genehmigung der Redaktion unbedingt untersagt.

Inhalt: Claudius Saunier †. — Ueber den Werth alterthümlicher Uhren und Münzen. — Was ist eine Pferdekraft? — Nippuhr mit zwei sich kreuzenden Pendeln. — Das Anlaufen der Schaufenster. — Ein Blick in die Bayerische Landesausstellung zu Nürnberg. I. — Aus der Werkstatt (Konzentrisch und exzentrisch einstellbare Drehstuhlbrosche. — Das Anlaufen der Silberwaren). — Sprechsaal. — Vermischtes. — Briefkasten. — Patent-Nachrichten. — Anzeigen.

Claudius Saunier †.

Eine Nachricht, die gleich uns viele unserer Leser mit Betrübniß erfüllen wird, geht uns kurz vor Schluss der vorliegenden Nummer zu: Claudius Saunier, einer der bewährtesten Meister unseres Faches, ist durch den Tod aus einem arbeitsreichen Leben abgerufen worden. Am Dienstag den 27. Oktober fand seine Beerdigung in Paris statt. Leider erreichte uns die Nachricht zu spät, als dass wir durch ein äusserliches Zeichen unsere Theilnahme hätten beweisen können; es bleibt uns deshalb nur übrig, an dieser Stelle unser aufrichtiges Beileid auszudrücken.

Claudius Saunier, der sich neben der praktischen Uhrmacherei von früher Zeit an mit besonderem Eifer und Geschick dem Studium der Theorie der Uhrmacherei widmete, wurde in weiteren Kreisen erst bekannt durch sein in den sechziger Jahren vollendetes „Lehrbuch der Uhrmacherei“, welches, obwohl nicht das älteste dieser Art, für die Entwicklung der wissenschaftlichen Fachliteratur geradezu grundlegend geworden ist. Dieses Werk wurde in Paris in den Jahren 1867 und 1868 durch erste Preise ausgezeichnet. In Deutschland fand dasselbe rasche Verbreitung, nachdem Moritz Grossmann im Jahre 1878 eine Uebersetzung desselben herausgegeben hatte.

Ein Ergänzungsband hierzu erschien in deutscher Sprache 1891 bei Ed. Rühl in Bautzen, welche Firma auch das Hauptwerk in neuer Auflage herausgab. Ausser dieser bedeutenden Arbeit hat Saunier eine grosse Anzahl kleinerer Abhandlungen, die sich stets durch Geistes-schärfe und zwingende Logik auszeichneten, in der von ihm geleiteten „Revue chronométrique“ veröffentlicht.

Diesen hervorragenden Leistungen waren leider nur wenige äussere Erfolge beschieden. Die letzten Lebensjahre des Meisters waren durch schwere materielle Sorgen getrübt, bis im Frühjahr des vorigen Jahres seine Freunde einen Aufruf erliessen, den auch wir aufnahmen, und der denn auch infolge der opferwilligen Agitation seitens aller Betheiligten, insbesondere des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher und der Fachpresse, ein sehr erfreuliches Resultat zeitigte. Unsere deutschen Kollegen, die sich an der Ehrengabe für Saunier beteiligten, werden gewiss ein Gefühl der Zufriedenheit empfinden durch das Bewusstsein, dazu beigetragen zu haben, dass der achtzigjährige Meister (Saunier war 1816 geboren) wenigstens in seinem letzten Lebensjahre vor Sorgen bewahrt blieb.

So lange die Uhrmacherei besteht und Bücher über theoretische Themata aus derselben geschrieben werden, wird das Andenken Claudius Saunier's, als eines Pioniers auf diesem Gebiete, hochgehalten werden. Möge ihm nach so vielen Enttäuschungen die Erde leicht sein!

Ueber den Werth alterthümlicher Uhren und Münzen.

Von Carl Marfels.

Eine der am häufigsten bei uns wiederkehrenden Anfragen betrifft den Werth alterthümlicher Uhren und alter Münzen. Es geht daraus hervor, dass dem Uhrmacher öfters alte Gegenstände zum Kauf angeboten werden, und dass er sich über den Werth oder die Werthlosigkeit derselben in den seltensten Fällen ein richtiges Urtheil zu bilden vermag. Wir nehmen daher gern Veranlassung, diesem Gegenstande ein Kapitel zu widmen, nicht zweifelnd, dass es der Mehrzahl der Kollegen willkommen sein wird, das mystische Dunkel, welches gemeinhin alles umgiebt, was Antiquitäten heisst, etwas gelichtet zu sehen.

Aus allen an uns gelangenden Zuschriften geht hervor, dass man ein Moment als besonders wichtig in Bezug auf den Werth von Alterthümern ansieht, das meistens ganz belanglos ist, nämlich das Alter an sich. Der Laie ist nur zu sehr geneigt, einen Gegenstand als besonders werthvoll anzusehen, wenn er recht alt ist. Eine Münze, die viele Jahrhunderte zurückreicht oder gar der vorchristlichen Zeit ihre Entstehung verdankt, wird daher gewöhnlich als sehr kostbar angesehen. Und doch haben oft Münzen, die volle zwei Jahrtausende an sich vorbeiziehen sahen, nur Metallwerth!

Das Gleiche ist der Fall mit sonstigen Alterthümern. Eine Uhr, die schon der Urgrossvater getragen hat, gilt dem Laien unter allen Umständen als werthvoll; hat sie aber schon eine ganze Reihe von Generationen überlebt, oder geht sie gar zurück bis ins sechzehnte Jahrhundert, so gilt sie einfach als unbezahlbar. Und doch haben wir schon manche Uhr aus jener frühen Zeit gesehen, die herzlich wenig Werth hatte und in ihrem Marktpreise von Uhren aus späteren Perioden ums Hundertfache übertroffen wurde.

„Marktpreise?“ hören wir Manchen fragen, „haben denn Alterthümer einen fest bestimmbareren Werth, und giebt es für dieselben einen ausgebildeten Markt, etwa wie für Getreide oder Tabak?“ Ja, den giebt